



Neue Lateinbücher: Reaktion auf veränderte Rahmenbedingungen

FORUM 36 (Seite 27-29)

Es erscheint paradox: Die Zahl der Schüler, die Latein lernen, geht seit Jahren zurück: 1962 lernten noch 57 Prozent aller Gymnasiasten Latein, heute sind es gerade noch 26 Prozent. Andererseits war die Zahl der neu erschienenen Lehrbücher noch nie so hoch. Zugleich kam eine Vielzahl von Reihen für die Übergangsektüre neu auf den Markt.

Die Rahmenbedingungen für den Lateinunterricht haben sich in den letzten Jahrzehnten drastisch geändert: In den meisten Bundesländern stehen deutlich weniger Unterrichtsstunden zur Verfügung als früher, in Baden-Württemberg konnte man mit der Situation bislang zufrieden sein. Doch es wird sich einiges ändern: So steht im zukünftigen achtjährigen Gymnasium für die erste und zweite Fremdsprache zusammen ein Stundenpool von 40 Stunden zur Verfügung; bei gleicher Zuteilung der Stunden entspricht dies einer durchschnittlichen Wochenstundenzahl von 3,3. Auch bei der dritten Fremdsprache wird deutlich gekürzt: Die Wochenstundenzahl sinkt von bisher 14 Stunden, verteilt auf 3 Jahre (Klasse 9-11), auf zukünftig 12 Stunden, verteilt auf 4 Jahre (Klasse 7-10). So drängt sich mit Recht die Frage auf, ob es überhaupt möglich ist, eine dritte Fremdsprache mit drei Wochenstunden zu erlernen. Die neuen Lehrbücher mussten also deutlich kürzer sein; ferner mussten sie die Vielzahl neuer Unterrichtsformen und Aufgabentypen berücksichtigen. Einen Nachholbedarf gab es auch bezüglich der äußeren Form. Alle neuen Lateinbücher haben ein ansprechendes Layout aufzuweisen und haben den Vorsprung, den die Lehrbücher für die modernen Sprachen in diesem Bereich jahrelang hatten, aufgeholt.

Das bedeutet natürlich nicht, dass man mit den altbewährten Lateinbüchern wie dem Fundamentum Latinum, der *Ianua Nova* und der *Roma* nicht immer noch guten Lateinunterricht machen könnte; aber zumindest das enge Zeitkorsett lässt es schwierig erscheinen, mit diesen Lehrwerken das Lektüreziel zu erreichen. Der Forderung nach Kürze und Einbändigkeit steht die Forderung nach Zusatzmaterialien gegenüber, wie z.B. Arbeitsbuch, Freiarbeitsmaterialien, Lernsoftware etc. Es zeigt sich, dass ein gewisses Minimum an Textumfang, an Übungen und Zeit nicht unterschritten werden kann, damit man noch davon sprechen darf, die Schülerinnen und Schüler hätten Latein gelernt. Im Widerspruch zur Kürze der Zeit steht ferner die Erwartung an den Lateinunterricht, in ihm müsse die antike Welt und Kultur lebendig werden. So versuchen wir die Quadratur des Kreises, und die neuen Lehrbücher können uns dabei zumindest etwas helfen.

Was ist neu an den Lehrbüchern?

Die modernen Lehrbücher erheben den Anspruch, dass die Lektionen Texte von literarischer Qualität enthalten, die nicht nur für die Grammatik geschrieben sind. Sie enthalten eine Vielzahl von Textsorten. Neben erzählenden Texten stehen Dialoge, Briefe, Reden, Monologe und innere Monologe, Streitgespräche und juristische Fallschilderungen. Ein konkretes Beispiel: In Lektion 6 der Lumina wird das Thema "Leben in der Großstadt Rom" in den Dialog zweier Römer und der Inhaberin einer Kneipe gekleidet, die von Fenster zu Fenster in den engen Gassen der Subura tratschen; ein geeignetes Szenario zur Einführung der Personalpronomina und der 1. und 2. Person der Verben. Ziel ist hier, den SchülerInnen den *color vitae* nahe zu bringen. Zugrunde liegen Juvenals Satiren, in denen die Last der Großstadt immer wieder Thema ist. Der Dialog wirft uns mitten hinein in das Leben der Großstadt, ein Verfahren, das im Vergleich zu einem erzählenden oder schildernden Text viele Vorteile bietet. Gerade ältere Lehrbücher beginnen Lektionstexte über die Großstadt Rom eher eintönig: In der Stadt Rom lebten..., es war sehr laut... usw. Die Szene lässt sich sehr gut und einfach nachspielen; dabei wird das Leben der einfachen Leute lebendig. Sie wohnen in einer *insula*, die Nachtruhe wird von den Karren, die durch die engen Gassen rattern, von den Bäckern, die in der Nacht arbeiten, durch einen Raubüberfall und den Lärm des Lehrers Theophilus, der früh am Morgen in seinem angemieteten Lokal die Schüler laut unterrichtet, gestört. Der Nachbar Clodius leert seinen Nachtopf aus dem Fenster, die Handwerker beginnen in der Frühe zu arbeiten und auch Marcia muss an die Arbeit, sie betreibt eine *popina*. Man verabredet sich zur *cena*.

Eine Vielzahl von Bildern und Informationen wird hier den Schülerinnen und Schülern vor Augen geführt. Es wird ein realistisches Bild vermittelt von der Wohnsituation der einfachen Leute, von ihrer Gemeinschaft und Kommunikation untereinander, von den sanitären Bedingungen, den Unterrichtsbedingungen und von der "normalen" römischen Frau, die natürlich gearbeitet hat.

Übungen mit vielfältigen Anregungen

Auch bei den Übungen hat sich sehr viel geändert; sie sind in fast allen neuen Lehrbüchern motivierend, variierend, oft in Zeichnungen integriert und regen zur Eigenarbeit an. Von der ersten Lektion an wird die Texterschließung geübt; die Übungen der einzelnen Lektionen beginnen meist mit Beobachtungsfragen am Text, die die inhaltliche Erschließung erleichtern. Fragen nach Satzverknüpfungen und deren Funktion, Übungen zu Wort- und Sachfeldern, Aufgaben zur Gliederung, auch anhand formaler Beobachtungen, Aufgaben wie zentrale Begriffe suchen, Gegenbegriffe finden, Signalwörter suchen und deuten, Überschriften geben usw. sollen die Schülerinnen und Schüler von Anfang an in der Texterschließung schulen. Übungen zur Stilistik werden schon in den ersten Lektionen vorgelegt, wobei nicht die Benennung des Stilmittels im Vordergrund steht, sondern die Beschreibung der stilistischen Auffälligkeit und ihrer Wirkung auf den Inhalt. Gerade die kurzen Dialoge der ersten Lektionen eignen sich dazu, die Szenen zu spielen. Plakate zu Satzgliedern und ihren Füllungsarten malen und nach jeder Lektion ergänzen, Rollenspiele, Vergleiche mit der Moderne, Antwortbriefe schreiben, Argumente für Anklage und Verteidigung der Antigone sammeln und in ein Gerichtsverfahren einbringen, lateinische Reden mit entsprechenden Gesten einüben und vor der Klasse vortragen lassen - all das sind Aufgabenstellungen, die auch handlungsorientiertes Arbeiten anregen.

"Was kommt nach dem Lehrbuch?" - Diese Frage ist gar nicht so einfach zu beantworten. Für die SchülerInnen ist es ein wichtiger Moment, wenn die letzte Lektion des Lehrbuchs abgeschlossen ist. Die meisten von ihnen sind stolz und gespannt auf das, was kommt, das richtige Latein. Die alten Lehrbücher waren noch etwas anders aufgebaut, auch die letzten Lektionen nahmen sich noch Grammatikkapitel vor, und die Texte waren für die Grammatik geschrieben. Die meisten modernen Lehrbücher haben zumindest in den letzten Lektionen Texte, die der Lektüre schon sehr nahe kommen. Der Übergang zur Lektüre soll dadurch möglichst problemlos erfolgen.

Es ist also eine wichtige, wenn nicht sogar die entscheidende Phase für die Einstellung der Schülerinnen und Schüler gegenüber Latein und für ihre spätere Entscheidung, Latein in der Oberstufe weiterhin zu belegen. Früher wurde sofort der Caesar vorgesetzt. - Vogel friss-oder stirb. Der Sprung war enorm.

Übergangsreihen

Viele Übergangsreihen schließen direkt an ein bestimmtes Lehrwerk an, sie sind speziell auf das Vokabular und die Grammatik dieser Lehrbücher abgestimmt. Zielgruppe sind meist SchülerInnen der Mittelstufe. Zunehmend wird Wert auf Benutzerfreundlichkeit gelegt: Oft gilt ein Doppelseitenprinzip, z.B. befindet sich auf der linken Seite der lateinische Text mit Wortangaben direkt neben dem Text, auf der rechten Seite werden Zusatzmaterialien angeboten wie Bilder, Sacherläuterungen und Zweittexte, sowie Fragen zum Text und den Zusatzmaterialien. Die lateinischen Texte sind vielfach kolometrisch gesetzt, wodurch der Überblick über den Satzaufbau bei längeren Sätzen erleichtert wird. Der Wortschatz wird oft gezielt erweitert, indem ein bestimmter Wortschatz als vorhanden vorausgesetzt wird (etwa der des Lehrbuchs) und Lernwörter angegeben sind. Die Lektüreeinheiten sind meist so konzipiert, dass kein übermäßig langes Verweilen an einem Thema nötig ist.

Die kurze Einheit zu den neuen Lehrbüchern während des Seminars "Alte Sprachen-tote Sprachen?" diente vor allem dem Meinungs austausch unter den Kolleginnen und Kollegen zu den vorgelegten Büchern: Zu Latein als erster und zweiter Sprache: Salvete, Cornelsen; Iter Romanum, Schöningh; Lumina, Vandenhoeck & Ruprecht; Cursus Continuus, Buchner/Oldenbourg; Felix, Buchner; Ostia altera, Klett. Zu Latein als dritter Sprache: Latein drei, Oldenbourg; Itinera, Klett; Latinum B, Vandenhoeck & Ruprecht; Cursus brevis, Buchner/Oldenbourg; Arcus compactus, Diesterweg. Zu den Lektürereihen: Studio, Buchner; Transit, Buchner; Officina, Klett; Antike und Gegenwart, Buchner; Tolle lege, Cornelsen; Clara, Vandenhoeck & Ruprecht.

Die neuen Lateinbücher und Lektürereihen tragen gewiss zu einem abwechslungs- und erfolgreichen Lateinunterricht bei und erleichtern durch vielfältige Angebote auch den Kolleginnen und Kollegen die Vorbereitung und das Unterrichten. Das Fach Latein wird in den kommenden Jahren mit erschwerten Rahmenbedingungen zu kämpfen haben wie Stundenkürzungen, stärkere Konkurrenz (z.B. durch Spanisch als dritte Fremdsprache) und das Grundschulfranzösisch, das das altsprachliche Gymnasium in der Rheinschiene in seiner Existenz gefährdet. Nicht zuletzt die Attraktivität des Unterrichts wird über die Zukunft des Faches Latein in Baden-Württemberg entscheiden.

Hubert Müller

